



len gehören unterschiedlichen Besitzern und haben keinen Hofanschluss. Sie liegen daher im Gemeindegebiet.

Giebel

Abschluss eines Daches, in verschiedenen Formen möglich, je nach Dachgestaltung.

Giebelgang

Hausgang unter dem Giebel.

Giebelreiter

Dachreiter in Verlängerung der Giebelseite.

Girschte

Spaltholz, das man für Umzäunungen zwischen die Zaunstecken legt.

Glockenständer

Dachreiter, der die Funktion eines Glockentürmchens hat und auf einem Bein steht.

Gmach(l)mühle

Bauernmühle aus einem Gemach (Raum) bestehend; auf quadratischem Bruchsteinfundament (Fäulnisschutz) wird einräumiger Blockbau aus Holz gestellt; meist oberflächiges Wasserrad.

Gosse

Getreidetrichter in der Mühle, von dem das Getreide auf die Mühlsteine geführt wird.

Grindelbaum

Verbindung zwischen dem außen liegenden Mühlrad und dem Kamprad im Inneren; aus Lärchenholz oder harter Weide.

Gurtbogen

Ein quer zur Längsachse eines Gewölbes verlaufender Verstärkungsbogen.

Gwandgang

Hausgang unter dem Giebel; meist unter vorgezogenem Dach; u.a. zum Wäschetrocknen.

Hag

Begrenzungsform aus Steinen oder Brettern und Stangen; meist für längeren Zeitraum aufgestellt.

Hanichlzaun

Zaun aus geschälten und ungeschälten an Zaunstangen genagelten Fichtenstämmen (Flachgau).

Haus

Bezeichnung für den Flur im Flachgau; kann ein Zentralraum mit Rauchküche sein.

Hausgang

Im Salzburgerischen Bezeichnung für Balkon; horizontales Gliederungselement der Brüstung, oft mit senkrechten Stützen versehen.

Hauslandschaft

Das Verbreitungsgebiet gleichartiger Hofformen, gekennzeichnet durch bestimmte bauliche Erscheinungsformen, die in einer gewissen Häufigkeit und Regelmäßigkeit auftreten.

Hausmühlen

In Gemeinschaft mit Bauernhof zu sehen; nur für den Eigenbedarf verwendet; meist eine Gmachmühle.

Hiefler

Gerüst aus Rundholzstangen zum Heutrocknen; oft mit Schindeldach gedeckt.

Hirnholz

Schnittfläche eines Balkens quer zur Faserichtung.

Hochfirst

Pongauer Bezeichnung für Firstpfette; oft mit der Inschrift GGG (Gott gib Glück).

Hochtenne

Tenne ist von Bergseite her über eine Brücke befahr- und begehbar.

Hube

Im Spätmittelalter und frühen Hochmittelalter Bezeichnung für steingemauerte ländlich-bäuerliche Ansitze.

Hutweide

Weide für das Kleinvieh.

Inkarnat

Fleischfarben.

Joch

Gewölbefeld eines Bauwerkes, das in der Richtung der Längsachse gezählt wird; im Gegensatz zu den Schiffen, deren Anzahl in der Querachse feststellbar ist.

Kamprad

Stehendes Antriebsrad in der Mühle; aus Eichenholz oder Weißbuche auf dem Grindelbaum befestigt; Durchmesser ca. 1,5 - 2 m, greift in den Treibling.

Kantholzbau

Weiterentwicklung des Rundholzbaues. Die Hölzer werden mit der Axt kantig zugehackt und ergeben so einen dichteren Verband.

Kastenfenster

Fenster, das aus zwei einfachen, mit Abstand hintereinander angeordneten und miteinander verbundenen Stockrahmen und zwei einfachen Flügeln, die mit eigenen Drehpunkten versehen sind, besteht.

Katzenfirst

Weitere Bezeichnung für Afterfirst; meist mit geschnitzten Symbolen verziert.

**Kehlbalken**

Beim Kehlbalkendach; zwischen den Sparren angeordnete und zu deren Aussteifung dienende Balkenlage.

Keusche

Kleiner Einhof; Haus eines Kleinhäuslers oder Tagwerkers.

Kirchensiedlung

Die Kirche liegt im Zentrum der Siedlung auf einer Anhöhe (z.B. Zederhaus, Ebenau, etc.).

Klingschrot

Verbindung der Mittelwände des Blockbaues mit Außenwand.

Kloben

Schindeln werden mit der Axt vom Scheit abgespalten (gekloben); nicht gesägt, daher sind die Schindeln unregelmäßig, aber wasserbeständiger.

Knaggen

Kleines Holzstück, das zur Stütze zwischen Dachbalken und Ständer eingesetzt wird.

Konsole

Vorspringendes Trageelement aus Stein und Holz, auf dem ein Gesimse, eine Figur, ein Balkon, ein Bogen oder Gewölbeanfang ruht.

Kopfschrot

Eckverbindung; Balken werden so verkämmt, dass die Vorköpfe vorkragen.

Kreuzgratgewölbe

Gewölbe, das durch Verschneiden zweier gleich hoher Tonnengewölbe entsteht.

Kreuztenne

Durch Querschiff erweiterte Längstenne (Pongau).

Kreuzzaun

Alte Zaunform; aus Stecken werden quer zur Zaunrichtung mindestens fünf verschieden hohe Kreuze gebildet, in die die Fichtenstangen eingelegt werden (Lungau).

Kruck

Auch Ofenkruck; hölzernes Werkzeug; ähnlich einer Hacke, um Glut aus dem Backofen zu bringen.

Krüppelwalm-, Viertelwalm- oder Schopfdach

Der obere Teil des Giebels ist mit einer Dachfläche bedeckt, also abgewalmt. Je nach Region unterschiedliche Bezeichnungen.

Kugelmühle

Mühle für die Herstellung von Marmorkugeln.

Labn

Querflur (Lungau).

Langhaus

Langgestreckter Raumteil einer Kirche vor dem Querhaus.

Längsflur

Flur verläuft firstparallel.

Längstenne

Bergseitig erschlossener Bergeraum, der firstparallel verläuft (Pongau).

Laubengang

Sonderform des Hausganges mit arkadenförmiger Überdachung; auch Pawlatsche genannt.

Lauch

Pongauer Bezeichnung für eine verschließbare, giebelseitige Einwurföffnung eines Stadels.

Läuferstein

Oberer, beweglicher Mahlstein mit einem Durchmesser von 80 - 120 cm und einer Stärke von ca. 15 - 20 cm; kann etwa 150 kg wiegen; meist aus Konglomerat, Quarz oder Sandstein gefertigt.

Legschindel- oder Schwerdach

Auf ein flaches Dach werden die Schindeln in dreifacher Deckung gelegt und mit sogenannten Schwersteinen und firstparallel verlaufenden Latten (Schwerstangen) befestigt.

Legschindeln

Schindeln, die nicht genagelt, sondern nur beschwert auf das Dach gelegt werden.

Legschindelpfettendach

Sehr steiles Scharschindeldach; im 19. Jhdt. aufgekomen. Schindeln meist aus Lärchen- oder Fichtenholz quer zu den Jahresringen gekloben; meist Dreifachdeckung in Abständen von 30 cm.

Leistenpfostenfenster

Kastenfenster, bei dem sich die inneren Flügel nach innen und die äußeren Flügel nach außen öffnen lassen.

Leitn

Steile Wiese.

Lichtzaun

Nicht so dicht gezäunter Dunkelzaun (Pongau).

Lisene

Senkrecht Putzband zur Gliederung der inneren und äußeren Wandflächen; ohne Basis und Kapitäl.

Longitudinalbau

Im Gegensatz zum Zentralraum dominiert von einer Längsachse.

Lüftungsloch

Fensterluke in der Rauchküche.

**Mauerkrone**

Abschlussleiste der gemauerten Bereiche hin zum Blockbau des Obergeschoßes; steht im Verputz leicht ab oder ist farblich hervorgehoben.

Mautmühle

Auch Lohnmühle genannt; oft zweigeschoßig. Im Parterre sind die Arbeitsräume mit meist zwei bis drei Getreidetrichtern (Gossen). Im Obergeschoß liegt die Wohnung des Berufsmüllers.

Mittelflur

Unterkategorie des Längsflures. Der Flur befindet sich in der Mitte des Gebäudes, links und rechts davon sind Wohnräume angeordnet.

Mittertenn-Einhof

Die Niederternteilung liegt bei der Dreiteilung des Einhofes in der Mitte und ist durchfahrbar.

Nieder- oder Mittertenne

Ebenerdiger Bergeraum, der in der Mitte des Hofes befahrbar ist.

Oberschlächtiges Wasserrad

Wasserzufuhr auf das Mühlrad von oben; nur möglich, wenn der Bach genügend Gefälle aufweist.

Oser

Ebenerdiger Bergeraum.

Paarhof

Anlage in Wohn-Speicher- und Stall-Scheunen-Haus geteilt. Wo es das Gelände zulässt, wird der Stall parallel zur Firstlinie des Wohnhauses errichtet.

Pferdekonsole

Geschnitzte Konsole in Form eines Pferdes; kann farbig gefasst sein. Pferd galt als heiliges Tier und als altes Abwehrsymbol, das den Hof und die Bewohner bewachen sollte.

Pfette

Parallel zum First verlaufende Hölzer, die beim Pfettendach auf Querwänden ruhen und die Dachhaut tragen.

Pfettenbrettchen

Schützt das Hirnholz des Pfettenkopfes vor Witterungseinflüssen.

Pfettendach

Dachgerüst, bei dem die Rafen auf waagrecht liegenden Längsbalken (Pfetten) aufliegen. First-, Mittel- und Fußpfette tragen die Dachhaut.

Pfettenkopf

Pfettenteil, der ins Freie ragt.

Pfettenstuhl- oder Scherbalkendach

Dachgefüge aus scherenartig überkreuzten

Dachbalken, die auf die Außenwände aufgekämmt und bei großen Spannweiten von einem Stuhl unterstellt sind.

Pfostenbau

Älteste Form des Holzbaus; senkrechte Rundhölzer werden in die Erde gerammt. Die Pfosten tragen First-, Mittel- und Fußpfette.

Pilaster

- 1) Wandpfeiler, der den Gewölbeschub aufnimmt.
- 2) Senkrechtes Putzband mit Kapitel und Basis ohne statische Funktion.

Pongauer Hofzimmer

Über Zimmerbrücke (Gang) bergseitig begehbarer Kreuztenne der Stall-Scheune; darunter liegen die Stallungen für das Vieh.

Pyramidendach

Form ähnlich einer Pyramide. Das Dach ist auf allen Seiten abgewalmt und läuft zu einer Spitze zusammen.

Querflur

Flur verläuft quer zum First.

Rafen, Rofen

Holz balken einer Dachkonstruktion. Sie liegen auf den Pfetten auf und sind meist in die Firstpfette eingehängt.

Rahmenpfostenfenster

Kastenfenster, bei dem sich innere und äußere Flügel nach innen öffnen lassen.

Rauchhaus

Herd steht im Zentralraum; Rauch wird nicht durch einen Kamin über das Dach ins Freie geführt, sondern muss sich seinen Weg über Lüftungsfenster suchen.

Rauchküche

Herd steht im Zentralraum („Haus“); über den schließbaren Rauchfang wird der Rauch ins Freie geführt.

Regelloser Gruppenhof

Regellos auf der Hofstatt verteilte Baulichkeiten. Wohn- und Wirtschaftsteil sind getrennt mit zahlreichen Nebengebäuden z.B. Schaf- und Pferdestall, Troackasten, Brechelbad und Hauskapelle.

Reixn

Rückwärtiger Schindelmantel der Hochtenne über dem Stall (Flachgau).

Risalit

Vor die Flucht des Hauptgebäudes vorspringender Gebäudeteil, je nach Lage Mittel-, Seiten- oder Eckrisalit genannt, geht durch alle Geschoße durch und kann ein eigenes Dach haben.

**Rundholzbau**

Blockbau aus runden, kaum zugerichteten Stämmen. Bei lockerem Verband ergibt sich eine gute Durchlüftung des Innenraumes; wird gerne für Heuschupfen verwendet.

Sägemühle

Mühle für die Holzverarbeitung.

Satteldach

Giebeldach; zwei Dachflächen werden gegeneinander gelehnt und treffen im First zusammen.

Säule

- 1) Im Fachwerk jedes senkrechte Holz.
- 2) Im Steinbau ein Stützglied mit kreisförmigem Grundriss.

Schabgang

Von der Tenne aus betretbarer Gang (Balkon), der zur Trocknung von Laubfutter, Stroh und Bohnen dient.

Schallfenster

Fenster an Türmen in der Zone des Glockenstuhles.

Scharschindeldach

Geklobene Schindeln aus Lärchenholz, die auf die Dachlattung genagelt sind, daher kann das Dach auch steiler sein ($>30^\circ$).

Schindeln

Material für die Dachdeckung bzw. zum Verkleiden von Wänden. Werden aus den besten Teilen des Holzstammes gekloben.

Schirmdach

Kleiner Dachvorsprung zum Schutz gegen die Witterung; an der Hausfassade oder oberhalb der Fenster angebracht.

Schlackenornament

Schlackenornamente werden in Mauerfugen eingefügt und wurden von der Biedermeierzeit bis zum 1. Weltkrieg angefertigt, Girlanden und Rankenmuster sind typisch für den Flachgau.

Schleifmühle

Mühle für die Marmorverarbeitung.

Schleppdach

Dachfläche des Hauptdaches wird über einen Vorbau oder über eine Ständerkonstruktion, die dem Unterstand von Maschinen dient, gezogen.

Schleppgaupe

Wird durch Anhebung der Dachhaut gebildet und hat zwei Seitenwände (Dachbacken).

Schließbarer Rauchfang

Rauchfang konnte zu Reinigungszwecken durchkrochen werden.

Schließschrot

Eckverbindung; Balken schließen an der Ecke bündig ab, sind verzinkt oder überblattet.

Schupfen

Stadel, der zur Lagerung des Getreides dient.

Schussbodendach

Sonderform des Pfettendaches. Gehobelte Läden werden auf zahnleistenartig ausgesägten Unterrafen, die wiederum auf Pfetten liegen, verlegt. Über der Schalung liegen die Oberrafen mit der Dachlattung und Dachdeckung.

Schwabenschwanz

Sonderform des Schließschrotes, Verzinkung in Form eines Schwabenschwanzes.

Schwartling

Geschälte Fichtenstangen werden auf Zaunsäulen mit Lianen o.ä. befestigt oder aufgenagelt.

Schweigen

Ganzjährig bewirtschaftete Bauerngüter, die im 15. Jhd. durch Adelige und Geistliche entstanden.

Schwellenholz

Am Boden liegendes, den Umrisslinien des Hauses folgendes Kantholz, in das die Ständer verzapft werden.

Schwellrahmen

Im Fachwerkbau verwendeter Begriff; bezeichnet das Gerüst aus Balken, das die senkrechte Bretterverschalung trägt.

Schwerstein

Natursteine, die zur Befestigung der Schindeln am Dach dienen (auch Schwarstoana oder Schwarsteine genannt).

Seitenflur

Flur befindet sich rechts oder links der Firstlinie oder beim Querflurhaus im vorderen oder hinteren Teil des Hauses.

Söller

- 1) Altan: Anstelle des Balkons, bis zum Boden gemauerter Vorbau mit Brüstung.
- 2) Im Salzburgerischen Bezeichnung für Flur (Gang) im Obergeschoß. Nachdem sich der Kamin durchgesetzt hatte und die Kammern in den Herdraum des Obergeschoßes verlegt wurden, konnte man vom Stiegenhaus in den Hausgang gelangen.
- 3) In anderen Gegenden Bezeichnung für Balkon (Hausgang).

Sparherd

Kleiner Herd zum Kochen im Sommer.



Sparren

Schräg ansteigende Hölzer einer Dachkonstruktion, die im First ohne Pfette zusammenlaufen.

Sparrendach

Sparren und Bundbalken bilden ein Dreieck; viele dieser Dreiecke tragen dann die Dachhaut.

Stampfmühle

Mühle zum Zerstampfen der Gerste.

Ständer

Senkrechter Pfosten, der in die Erde gerammt wird oder auf einer Steinplatte steht.

Ständerbau

Die senkrechten Hölzer werden auf Steinplatten oder Schwellenhölzer versetzt und verhindern dadurch ein frühzeitiges Faulen des Holzes. Wände werden außen oder innen mit senkrecht verlaufenden Brettern verschalt. Heute oft bei Stallbauten oder bei Holzman- gel verwendet.

Stangenzaun

Geschälte Äste werden auf kurze Zaunsäulen genagelt.

Steherstein

Unterer Mahlstein der fest verankert ist und ca. 350 kg wiegt. Er weist eine Stärke von 50 cm auf und hat einen Durchmesser von 90 - 150 cm.

Stempelzaun

Die Zaunsäulen haben 5 Holznägel, auf denen die „Högggen“, die Fichtenstangen, aufliegen. Ein Zustecken mit einem Band oben darauf hält sie fest (Lungau).

Stichkappe

Die Stichkappe verläuft quer zur Achse des Hauptgewölbes und schneidet in dieses ein.

Stock- oder Flodermühle

Mühlenbau auf steilen Hängen; steht auf Pfostenkonstruktion. Das Mühlrad liegt waagrecht darunter. Einfachste Form des Mahlens, da das Kamprad entfällt.

Strebebalken

Stützt weit ausladendes Satteldach ab.

Streusiedlung

Viele Einzelhöfe sind flächenhaft über Flur verteilt.

Sturz

Gerader oberer Abschluss einer Fenster- oder Türöffnung.

Taufeln

Schaufeln des Wasserrades.

Tenne

Heubergeraum.

Totenbrett

Leichenbrett, oft an Außenwänden von Kapellen oder Stadeln angebracht. Auf ihnen wurden die Verstorbenen bis zur Bestattung aufgebahrt und die Leichen ins Grab gelassen (Pinzgau, Flachgau). Auf die Bretter wurden der Name des Verstorbenen, das Sterbejahr, fromme Verse und christliche Symbole aufgemalt oder eingeschnitzt.

Traufe

Untere waagrechte Begrenzung des Daches; wird auch als Saum bezeichnet.

Taufseitig

Wenn das Gebäude mit der Traufe z.B. Richtung Tal gebaut ist, spricht man von traufseitiger Ausrichtung ins Tal, im Gegensatz zur giebelseitigen Ausrichtung.

Treibling, Triebbling

Wird vom Kamprad angetrieben und ist an der senkrecht stehenden Antriebswelle befestigt. Der Treibling ist die direkte Verbindung zum Läuferstein.

Troadkasten, Getreidekasten

Dient zur Lagerung der Vorräte und des Getreides; meist zweigeschoßiger, oft gezimmerter Bau; im Lungau gemauert und verziert.

Türmotiv

Auf Tür oder Tor angebrachtes Motiv u.a. Raute, ein magisches Segenszeichen, Herz, Zeichen der Liebe und die aufgehende Sonne als Symbol der Fruchtbarkeit.

Unterschlächtiges Wasserrad

Antrieb des Wasserrades erfolgt von unten. Das Mühlrad reicht daher ins Bachbett. Der Bach muss ganzjährig ausreichend Wasser führen.

Verzinkung

Auch Verblattung genannt; wenn Balken in Eckverbindungen miteinander verschränkt werden wie z.B. der Kopf- und Schließschrot, der Kling- und Zierschrot.

Vorbau

Vorspringender Gebäudeteil, der sich nicht durch alle Geschoße zieht.

Walchmühle

Mühle zum Walchen von Loden.

Walmdach

Entsteht, wenn bei einem Satteldach der Giebel durch eine Dachfläche ersetzt wird.

Widerkehr

Erweiterung des Einhofes zu einem T- oder



Literaturverzeichnis

und Quellenangaben

- ACKER-SUTTNER, Rotraut, Hrsg., 1984, Heimat als Erbe und Auftrag. Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte: Festschrift für Kurt Conrad. - Salzburg.
- AMANN, Gottfried, 1984, Bäume und Sträucher des Waldes. Taschenbildbuch der Nadeln und Blätter, Blüten, Früchte und Samen, Zweige im Winterzustand und Keimlinge der beachtenswertesten Bäume und Sträucher des mitteleuropäischen Waldes mit Textteil über deren Bau und Leben, 14. Aufl. - Melsungen.
- BIANGARDI, Sebastian, 1993, Einige Bemerkungen zum urzeitlichen Kupferbergbau am Mitterberg. - In: res montanarum, hrsg. v. Montanhistorischen Verein für Österreich. H. 6 - Leoben, 1993, S. 16-23.
- BIECHL, Sebastian, 1971, Die Chronik von Bischofshofen, hrsg. von der Marktgemeindevorstehung Bischofshofen. - Salzburg.
- Biotopkartierung Mühlbach, Amt der Salzburger Landesregierung, Abt. 13.
- BIRKSCH, Kurt und Manfred KÖNIG, 1983, Das große Salzburger Blasmusikbuch, 1. Aufl. - Wien.
- BRETTENTHALER, Josef und Matthias LAINREITER, 1962, Das Salzburger Sagenbuch. - Salzburg.
- BRETTENTHALER, Josef, Die große Emigration 1731/1732. - In: Unser Salzburg. Heimatkunde in Wort und Bild, hrsg. v. Josef Stöger, 2. Aufl. - Salzburg 1987, S. 189-193.
- CONRAD, Kurt, 1994, Führer durch das Salzburger Freilichtmuseum, Bd. 2, 3. erw. Aufl. - Salzburg.
- CONRAD, Kurt, 1990, Zur Typologie und Terminologie der Salzburger Gehöftformen. - In: Die Landschaft als Spiegelbild der Volkskultur. Festschrift für Kurt Conrad zum 70. Geburtstag. - Salzburg, S. 56-63.
- DACHS, Herbert, Hrsg., 1992, Das gefährdete Dorf, Grundsätzliches zur Dorferneuerung: Erfahrungen am Beispiel Salzburg. - Salzburg und Wien.
- Der Mitterberger Kupferbergbau. Mühlbach am Hochkönig, hrsg. v. Mitterberger Kupferbergbau. Eine Denkschrift anlässlich des 125-jährigen Kupferbergbaues in Mühlbach am Hochkönig. - Mühlbach/Hkg., o. J.
- Dehio-Handbuch. Die Kunstdenkmäler Österreichs, Salzburg Stadt und Land, hrsg. v. Bundesdenkmalamt. - Wien, 1986.
- Die Landschaft als Spiegelbild der Volkskultur: Hausforschung, Heimatpflege, Naturschutz, Volkskunde in Salzburg, hrsg. v. der Gesellschaft f. Salzburger Landeskunde. Festschrift für Kurt Conrad zum 70. Geburtstag. - Salzburg, 1990 (= Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, Ergänzungsband, Nr. 13).
- DOPSCH, Heinz, 1981, Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Bd. I/1. - Salzburg.
- DOPSCH, Heinz, 1988, Geschichte Salzburgs. Stadt und Land. Bd. II/2. - Salzburg.
- DÜRLINGER, Josef, 1862, Histor.-statist. Jahrbuch der Erzdiözese Salzburg. - Salzburg.
- DWORSKY, Alfons und Hartmut SCHIDER, Hrsg., 1980, Die Ehre Erbhof. Analyse einer jungen Tradition. - Salzburg und Wien (= Schriftenreihe des Landespressebüros, Serie „Sonderpublikationen“, Bd. 26).
- Entwicklungskonzept für Mühlbach am Hochkönig. - Salzburg, 1978 (= Schriftenreihe des Landespressebüros „Salzburg Dokumentation“, Bd. 23).
- FLOIRMAIR, Roland, Hrsg., 1997, Historische Wirtschaftsarchitektur in Salzburg. Bauten - Einrichtungen - Werkzeuge. - Salzburg.
- GARMS, Harry, 1977, Pflanzen und Tiere Europas: Ein Bestimmungsbuch, 7. Aufl. - Braunschweig.



- GSCHWENDTNER, Herbert, 1988, "los zua Nachbar". - Werfenweng.
- GÜNTHER, Wilhelm und Clemens EIBNER, u.a., 1993, 5000 Jahre Kupferbergbau Mühlbach am Hochkönig - Bischofshofen. Montanmonographie über den neuzeitlichen Kupferbergbau 1829-1977 mit Beiträgen über den prähistorischen Kupferbergbau der Geologie und Mineralogie, hrsg. v. d. Gemeinde Mühlbach/Hkg. - Mühlbach/Hkg.
- GUGITZ, Gustav, 1955, Österreichische Gnadenstätten in Kult und Brauch, Bd. 5: Oberösterreich und Salzburg. - Wien.
- HÖRMANN, Fritz und Michael MARTISCHNIG (Red.), 1987, Arbeitswelt im Pongau. Der Mensch in Bergbau und Hüttenwesen von der Bronzezeit bis ins 20. Jhd. - St. Johann i. Pg. und Wien (= Schriftenreihe des Museumsvereins Werfen, Bd. 4).
- HÖRMANN, Fritz, 1993, Der Pongau - 100 Jahre Entwicklung in Fotodokumenten. - Werfen.
- HUSTY, Peter und Regina KALTENBRUNNER, 1998, Denkmäler an Salzburger Straßen. - Salzburg (= Schriftenreihe „Baudokumentation der Landesbaudirektion“, Bd. 35)
- JERNEY, Winfried, 1987, Alte Salzburger Bauernhöfe. - Berwang in Tirol.
- KOEPE, Hans, 1985, Bildwörterbuch der Architektur, 2. Aufl. - Stuttgart.
- KLAAR, Adalbert, 1939, Siedlungsformen von Salzburg. - Klagenfurt.
- KLEIN, Herbert, Der Pongauer Aufstand von 1564/65. - In: Bischofshofen, 5000 Jahre Geschichte und Kultur, hrsg. v. Sparkasse Bischofshofen. - Bischofshofen, 1984.
- Kleindenkmälerordner von Matthias Haingartner. - Gemeinde Mühlbach/Hkg. und Salzburger Bildungswerk.
- KOHLBEGGER, Albert, 1983, Chronik von St. Johann im Pongau, hrsg. v. der Marktgemeinde St. Johann i. P., 2. erw. Auflage. - Salzburg.
- LUKAS, Elfi, Pongauer Bauernhöfe aus dem 16. Jahrhundert. - In: ACKER-SUTTNER, Rotraut, Hrsg., 1984, Heimat als Erbe und Auftrag. Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte: Festschrift für Kurt Conrad. - Salzburg, S. 411-447.
- ERBE UND AUFTRAG. Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte: Festschrift für Kurt Conrad. - Salzburg, S. 364-389.
- Manuskripte zur Gemeindechronik, o.J., teilweise ohne Verfasser, Gemeindeamt Mühlbach/Hkg.
- MEISSNITZER, Josef und Gottfried STEINBACHER, Hüttauer Chronik, hrsg. v. der Gemeinde Hüttau. - Salzburg, 1976.
- Mühlbacher Sagen und Geschichten, nach erzählt und erfunden von Kindern einer Klasse der VS Mühlbach. - Mühlbach/Hkg., 1994.
- MÜLLER, Guido und Hermann SUIDA, 1979, Salzburger Land. Generalinformation. - Salzburg und Wien.
- Naturschutzbuch, Amt der Salzburger Landesregierung, Abt. 13.
- NOWOTNY, Günther und Hermann HINTERSTOISSER, 1994, Biotopkartierung Salzburg. Kartierungsanleitung, hrsg. v. Amt der Salzburger Landesregierung, Abt. 13. - Salzburg.
- Ostmärkische Kunsttopographie, hrsg. v. kunsthistorischen Institut der Zentralstelle für Denkmalschutz im Ministerium für innere und kulturelle Angelegenheiten, Bd. 28: Die Kunstdenkmäler des Landkreises Bischofshofen, bearb. v. Franz Martin. - Wien, 1940.
- PAUL, Ada, 1975, Steinkreuze und Kreuzsteine in Österreich. Eine Bestandsaufnahme. - Horn.
- PETER, Ilka, Zaun, Hag und Schräg im Pinzgau. - In: ACKER-SUTTNER, Rotraut, Hrsg., 1984, Heimat als Erbe und Auftrag. Beiträge zur Volkskunde und Kulturgeschichte: Festschrift für Kurt Conrad. - Salzburg, S. 411-447.
- PILLWEIN, B., 1839, Das Herzogthum Salzburg oder der Salzburger Landkreis. Historisch - geographisch - statistisch beschrieben als ein selbständiges Lese-, Studier- und Nachschlagebuch. - Linz.
- PIRCHL, Johann, o. J., unveröffentlichtes Manuskript. - Mühlbach/Hkg.
- PÖTTLER, Viktor Herbert, 1984, Alte Volksarchitektur. - Graz, Wien und Köln.
- RADACHER, Peter, 1998, 5000 Jahre Mit-



- terberg, 130 Jahre Arthurhaus, 100 Jahre Radacher. - Schwarzach.
- RADACHER, Peter, o. J., Häuserchronik, unveröffentlichtes Manuskript.
- Räumliches Entwicklungskonzept der Gemeinde Mühlbach/Hkg. 1996.
- SCHALK, Eva-Maria, 1986, Die Mühlen im Land Salzburg. - Salzburg.
- SCHAUER, Thomas und Claus CASPARI, 1978, Pflanzenführer. Über 1400 Pflanzenarten Deutschlands und der Nachbarländer - davon 1020 farblich abgebildet. - München (= BLV Bestimmungsbuch, Bd. 2)
- SEEFELDNER, Erich, 1961, Salzburg und seine Landschaften. Eine geographische Landeskunde. - Salzburg und Stuttgart.
- SIR-Strukturprofil. Daten und Fakten zur Gemeindeentwicklung: Gemeinde Mühlbach/Hkg., hrsg. v. Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen. - Salzburg, 1998.
- STADLER, Georg, Salzburg unter dem Dreigestirn Rupert, Virgil und Arno, 696-821 - In: Unser Salzburg. Heimatkunde in Wort und Bild, hrsg. v. Josef Stöger, 2. Aufl. - Salzburg, 1987, S.138-141.
- STADLER, Georg, Rodungsleistung und Besitzverhältnisse unserer bäuerlichen Vorfahren - In: Unser Salzburg. Heimatkunde in Wort und Bild, hrsg. v. Josef Stöger, 2. Aufl. - Salzburg 1987, S.142-146.
- SWOBODA, Otto, 1986, Alte Holzbaukunst in Österreich, 3 Bde. - Salzburg.
- THUSWALDNER, Werner und Gerhard BLUHM, 1980, Naturdenkmäler im Land Salzburg. - Salzburg (= Schriftenreihe des Landespressebüros, Serie „Sonderpublikationen“, Bd. 25)
- VAJDA, Stephan, 1980, Felix Austria. Eine Geschichte Österreichs. - Wien und Heidelberg.
- WATTECK, Arno und Robert WINTERSTEIGER, 1995, Museen im Lande Salzburg, hrsg. v. Salzburger Bildungswerk. - Salzburg.
- Wirtschaftsdenkmäler in Salzburg, Eine Datenbank der Franz-Triendl-Stiftung der Wirtschaftskammer Salzburg, erstellt von Mag. Manfred Fischer.
- WINTER, Alfred, 1987, Dorf- und Stadterneuerung im Land Salzburg. - Salzburg (= Amtsbericht der Salzburger Landesregierung).
- ZEGG, Anton, 1997, Die lateinische Inschriften der Bezirke Pongau, Pinzgau und Lungau im Lande Salzburg, gesammelt, übersetzt und erläutert von A. Zegg, 2. erw. Aufl. - Goldegg.
- ZINNBURG, Karl, 1977, Salzburger Volksbräuche, 2. Aufl. - Salzburg.



Glossar

in laufender Bearbeitung

Afterfirst

Pfette, die unterhalb der Firstpfette zur Versteifung eingezogen ist, ragt meist giebelseitig heraus.

Altan

Oberer Abschluss eines vortretenden Gebäudeteils (Vorbau).

Anger

Gemeinschaftlich genutzte Fläche (Weide, etc.).

Ansdach

Sonderform des Pfettendaches; eng gelegte pfettenartige Ansen liegen auf der Giebelwand auf; Dachschindeln oder Lärchenläden werden direkt auf die Ansen genagelt.

Ansen

Tragender, meist rundwälgig (= unbehauene Form) belassener Hauptbalken.

Apsis

Nach aus spätrömischer Zeit übernommene Bezeichnung für halbkreisförmigen Raum mit einer Halbkuppel, der an das Langhaus anschließt und sich zu diesem meist in seiner vollen Höhe und Breite öffnet.

Arrondierung

Verstreut gelegener Besitz wird im Zuge der Flurbereinigung zusammengelegt. Flurteile wurden aus der Gemengelage herausgenommen (getauscht, verkauft, etc.), damit geschlossene Einheiten entstehen konnten.

Aufgedoppelt

Bretter werden in zwei Lagen aufeinander gesetzt und gleichzeitig zur Türgestaltung verwendet (Segenssymbole, aufgehende Sonne, Blindfenster, Strahlenkranz, etc.).

Aufschiebling

Auch Anschiebling genannt; Verbindung vom Bundtram zum Sparren beim Sparrendach; verursacht Knick im unteren Bereich des Sparrendaches.

Bergeraum

Ort für Heulagerung; oft in Ständerbauweise errichtet; liegt meist wetterseitig und ist daher durch Schindel- oder Ladenmantel geschützt.

Blockbau

Errichtung der Bauten aus waagrechten Hölzern, die an den Enden miteinander verschränkt werden (siehe Eckverbindungen). Früher wurde der Blockbau auf einen breiten Schwellrahmen aus Lärchenholz gestellt, später auf einen Stein- oder Mauersockel.

Blockflur

Parzellenverband besteht aus Blöcken; die Felder haben ein Längen- und Breitenverhältnis von 1:2,5 oder 1:5 oder 1:1.

Bohnensäulen

Freistehendes Trockengerüst; anstelle eines Balkons errichtet.

Brechelbad

Für die Lagerung und Trocknung des Flachses verwendet; wurde auch als „Sauna“ genutzt und unter Josef II. verboten.

Breitgiebelhaus

Der Hof ist quer zum First ausgebaut.

Bretterdachdeckung

Deckung erfolgt mit gesägten 1 - 1,5 m langen Brettern.

Bretterzaun

Lattenzaun, je nach Herstellung gehackt oder gesägt.

Brettschindeln

0,5 m lange Schindeln, die parallel zu den Jahresringen gehackt sind und daher qualitativ nicht so hochwertig sind; zum Schutz oft mit Maschinenöl gestrichen.

Bundwerk

Oft auf Blockbau oder Mauerwerk aufgesetzt (Giebelbundwerk). Abgebundenes Holzgerüst, dessen konstruktive Teile meist außen liegen und verziert sind. Die Bretterschalung befindet sich auf der Innenseite.

Dacherker

Dachfenster; in Verbindung mit der Fassade des Hauses.

Dachflächenfenster

Liegende Dachöffnung.

Dachhäuschen

Gaupe mit aufrechtem Dachfenster und eigenem kleinen Dach (Walm- oder Satteldach); ragt aus der Dachhaut ohne Verbindung zur Hausfassade.

Dachreiter

Dachaufsatz, turmähnlicher Aufbau auf dem First.

Dillen

Bergeräume über dem Wohntrakt; über eine Öffnung in der Blockwand, die auch verschlossen werden kann, zugänglich.

Doppelhof

Zwei Wirtschafts- und Wohneinheiten sind



unter einem Dach für zwei Familien vereint.

Doppeltor

Zweiflügeliges Tor.

Dunkelzaun

Sehr dichter Dauerzaun um Futterwiese. Drei gleichlange Girschten werden in drei verschiedenen hohe Steckenkreuze eingelegt (Pongau).

Eckflur

Flur befindet sich in einem Eckabschnitt des Hauses.

Eckverbindung

Holzverbindung in Form einer Überkämmung, Verzinkung und Überblattung möglich.

Einfachfenster

Fenster, das aus einem einfachen Stock und einem einfachen Flügel für Einfach- oder Isolierverglasung besteht.

Einhaus

Germanisches Einhaus; Wohnteil und Stall sind unter einem Dach vereint und durch einen meist gewölbten Flur erschlossen; dieser ist oft zur Diele verbreitert und diente als Wohnraum und Küche.

Einhof (bayr.)

Aus germanischem Einhaus entstandener Mehrzweckbau. Wohnteil und Stall sind unter einem Dach vereint, meist hintereinandergelegt. Das Haus weist eine Längsachse auf und ist durch einen Flur (Gang) erschlossen. Dreiteilung des Hauses quer zum First mit zweiraum- oder einraumtieferm Wohnteil, daran die Tenne und der Stall. Der Wohntrakt kann aus Wohnraum, Küche, Stube und Gadem(n) bestehen.

Einödhöfe

Von Wäldern umschlossene, geschlossene Besitzeinheit auf reiner Blockflur.

Einzelhof

Liegt inmitten der geschlossenen Besitzeinheit; Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Betriebes liegen von der Siedlung getrennt in der Flur.

Fachwerkbau

Weiterentwicklung des Ständerbaus; wird auch Riegelbau genannt. Zeigt eine stärkere Aufgliederung der senkrechten Gefache (Zwischenräume der Ständer) durch waagrechte „Riegel“ oder schräge Streben.

Fallriegel

Schließe für die Scheunentür, oft mit Zierbeschlag aus Holz; kann von außen mit einem Holzzapfen bedient werden.

Fasche

Fensterfasche; rund um das Fenster laufendes Putzband.

First

Oberste, meist waagrechte Schnittlinie zweier geneigter Dachflächen.

Firstpfette

Die oberste, unter dem First liegende Pfette.

Fledermaus- oder Froschmaulgaube

Stehendes Dachfenster, das in leicht geschwungene Dachhaut integriert ist.

Fluder, Floder

Wasserzuleitung mittels Holzgerinne; verbindet aufgestaute Bachstelle und Mühlrad. Um ein gleichmäßiges Gefälle zu erreichen, wurde das Fluder auf Stützen gebaut.

Flur

Erschließungsgang im Haus, von der Haustüre ausgehend.

Flurform

Grundriss der Flur, einer parzellierten, landwirtschaftlichen Nutzfläche eines Siedlungsgebietes. Die Flurform bezieht sich auf die Form und Größe der einzelnen Parzellen (Block, Streifen, etc.) und auf die Anordnung und Lage im Gelände.

Gadem

Kammer, die hinter der Stube in einem Einhof liegt; diente als Speicher oder Schlafraum.

Gallerie

Seitlich offener Gang um das Haus.

Gaupe, Gaube

Stehendes Dachfenster mit verschiedenen Dachformen.

Gekreuzter Pferdekopf

Abwehrsymbol am Giebel des Hauses, das das Haus vor Unwettern und bösen Geistern schützen sollte; gilt auch als Sinnbild für das vorüberziehende Leben. Das gekreuzte Element ist ein Zeichen für die Vergänglichkeit.

Gemenge

Ist die verstreute Lage des Besitzes im Gegensatz zur Besitzeinheit (Einödlflur).

Geregelter Gruppenhof

Baulichkeiten stehen rechtwinklig um einen Hofplatz (Dreiseit- oder Vierseithof).

Gewände, Laibung

Schräg geführte Mauerfläche bei Fenster- oder Türöffnungen.

Gewann

Ist ein Parzellenverband, in dem alle Parzellen gleichförmig verlaufen. Die einzelnen Parzel-